Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4.50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 218. Bromberg, Sonnabend den 22. September 1928. 52. Jahrg.

Die Oberschlesien-Rede Hindenburgs

und ihr Echo in der polnischen Presse.

Warschau, 21. September. Die Rede, die Reichspräsident von Hindenburg in Oppeln gehalten hat, hat in der polnischen Presse fast durchweg eine unfreundliche Aufnahme gefunden. Die einzige Ausnahme macht der Piłsudski nahestehende **„Głos Prawdy"**, der in dieser Rede auch eine gute Seite sieht. Er schreibt u. a.:

„Man muß zugeben, daß die Ansprache des Präsidenten von Hindenburg durch ihren ruhigen Ton und ihren mäßigen Inhalt sich vorteilhaft von den provozierenden Auftritten der Führer des kriegerischen deutschen Nationalismus abhebt, dies ändert jedoch nichts an unserem Urteil über ihren moralischen Effekt. Es ist charakteristisch, daß das Auftreten des Präsidenten Hindenburg in Gleiwitz und Oppeln erst nach der Sonntags-Konferenz der sechs Mächte in Genf erfolgte, als ob man verstanden hätte, daß ihr früherer Termin den Gang der Verhandlungen in der Frage der Rheinlandräumung hätte hemmen können. Wie dem auch sei, wir haben hier mit einer Tatsache zu rechnen, der man nicht allein auf polnischer Seite, sondern auch in der westeuropäischen öffentlichen Meinung die größte Aufmerksamkeit schenken muß. Einen Abschnitt in der Rede des Präsidenten Hindenburg kann man mit Befriedigung aufnehmen, wenn die in ihm enthaltenen Gedanken in die Tat umgesetzt werden. Präsident Hindenburg teilte nämlich mit, daß die deutsche Regierung es als ihre Pflicht ansehe, die kulturellen Rechte der polnischen Minderheit in Deutschland zu achten."

Die gleichfalls regierungstreue **„Epoka"** meint, daß die Rede in Polen eine verständliche Verwunderung hervorrufen werde. Man könne nicht behaupten, daß die Manifestationen, die am vergangenen Montag in Oppeln aus Anlaß der Anwesenheit des Reichspräsidenten stattfanden, zur Erleichterung der deutsch-polnischen Beziehungen beitragen würden. Ansprachen, in denen an den Kampf zwischen der polnischen und der deutschen Bevölkerung während der Volksabstimmung erinnert wird, in denen die Entscheidung des Völkerbundrats über die Teilung Oberschlesiens in ihrer Berechtigung angezweifelt und an den Folgen dieser Entscheidung die schärfste Kritik geübt wird, seien keineswegs dazu angetan, Verhandlungen um gutnachbarliche Wirtschaftsbeziehungen mit Aussicht auf Erfolg zu führen.

Der die gegenwärtige Regierung nicht minder unterstützende **„Kurjer Poranny"** weist auf zwei Widersprüche hin, die er aus der Rede herausgelesen haben will. Er schreibt u. a.: „Nicht zum ersten Male kommt es in der deutschen Diplomatie und im Auswärtigen Amt vor, daß in fast gleichzeitigen Auftritten offizieller Persönlichkeiten grelle Widersprüche nach außen in die Erscheinung treten, wenngleich der innere „spiritus movens" derselbe ist. Der ehemalige Hauptkommandierende der deutschen Armee im Weltkriege, Feldmarschall Hindenburg, heute ein 75jähriger Greis (er hat bereits den 80. Geburtstag gefeiert! D. R.), der sich trotz alledem (?!) in seinem Lande der Popularität erfreut, behandelt alles, also auch die internationalen und Nachbarbeziehungen vom Gesichtspunkte des preußischen Offiziers vom früheren Regime aus. (Dann waren die preußischen Offiziere immer sehr vorsichtige Herren. D. R.) In den diplomatischen Beziehungen müssen aus diesem Grunde oft Reibungen und Mißverständnisse entstehen. Denn man kann eine sehr scharfe und entschiedene Kritik üben, wenn nur der Feldmarschall spricht, schwieriger ist dies jedoch unter Berücksichtigung der übrigens beide Seiten verpflichtenden allgemeinen Grundsätze der internationalen Courtoisie, wenn das Staatsoberhaupt redet."

Die polnische Presse Oberschlesiens reagiert natürlich auf die Rede des deutschen Reichspräsidenten in der ihr eigenen niedrigen und unflätigen Art. So schreibt die **„Polonia"**, bei der Korfanty die erste Feder führt: „Die Rede des Präsidenten Hindenburg ist gespickt mit Wiedervergeltungsabsichten. Sie ist eine an die Adresse Polens gerichtete Kampfesaufforderung, die aus autoritativstem Munde kommt, nämlich nicht nur aus dem Munde des Reichspräsidenten, sondern auch aus dem Munde des derzeit größten deutschen Helden. Die Rede ist eine Störung der nachbarlichen Beziehungen zu Polen, in ihr liegt die Nichtanerkennung der durch Deutschland unterzeichneten internationalen Verträge, die für Hindenburg nur ein Fetzen Papier sind. Komisch sieht im Munde des Reichspräsidenten der deutsche Pazifismus und der deutsche Locarnogeist aus. Die Rede Hindenburgs muß in Schlesien neuerdings den Nationalitätenkampf zum Auflodern bringen. Die polnische Regierung darf diese Provokation und diesen Angriff auf die polnischen Grenzen nicht unbeantwortet lassen. Und die Bevölkerung Schlesiens muß den feierlichen Protest gegen die Beutegier der Deutschen (!), mit Hindenburg an der Spitze, einlegen."

Das Blatt der „unpolitischen" Aufständischen, die **„Polska Zachodnia"**, ist ebenso unfähig, die Behauptungen Hindenburgs sachlich zu widerlegen. Dafür leitet sie ihren Aufsatz mit folgenden klassischen Sätzen ein: „Wenn jemand nach der Unterzeichnung des Locarnovertrages und des Kelloggpaktes durch Deutschland glauben konnte, daß Deutschland friedensliebend ist, seine Revanchegedanken aufgegeben hat und nicht mehr an einen neuen Krieg denkt, so hat er jetzt nach der Rede Hindenburgs Gelegenheit, seinen Irrtum einzusehen. In einem Moment, in dem es geboten erscheint, den Schein zu wahren, entsendet Berlin nach Oberschlesien „den Hindenburg", damit er dort die Plebiszitzeiten auffrischt, die Geschichte und die Tatsachen fälscht und aufs neue den Kampf anfacht, indem er dem Stahlhelm, dem Selbstschutz und den Heimatstreuen zuruft: „was uns entrissen wurde, werden wir nicht verschmerzen und vergessen."

Nach dieser Einleitung ergeht sich die „Zachodnia" in einer Flut von Beschimpfungen. Polen könne Hindenburg nicht anders antworten, als daß in Polnisch-Oberschlesien die **halbmilitärischen Verbände** mit dem Aufständischenverband an der Spitze reorganisiert werden. Den Deutschen imponiert nur die Faust, also müsse man ihnen die Faust zeigen. Wenn den Deutschen in Polnisch-Oberschlesien jetzt die Hörner wachsen sollten, dann werden die Polen nicht ruhig sitzen. Das mögen auch alle diejenigen berücksichtigen, die nicht begreifen können, warum der Aufständischenverband ein politischer und militärischer Verband sein muß (wie das Herr Zaleski — ohne von deutscher Seite berichtigt zu werden — im Rat der Völker behauptet hatte. D. R.).

Der konservative Krakauer **„Czas"**, der früher, bevor er noch vor den Wagen der Sanacja gespannt war, etwas auf guten Ton gegeben hatte, unterscheidet sich heute kaum von den anderen polnischen Blättern. Der „Czas" versucht zuerst den recht naiven Nachweis zu erbringen, daß durch die Teilung Oberschlesiens nicht Deutschland, sondern Polen geschädigt wurde. **Denn von rechtswegen hätte Polen ganz Oberschlesien bekommen müssen.**

Das ist eine sehr eigenartige Logik angesichts der Tatsache, daß die polnischen Stimmen trotz der Korfanty-Aufstände und trotz der antideutschen Entente-Kommission in geheimer Abstimmung nur 40,6 Prozent der Gesamtstimmenzahl ausmachten und daß diese Verhältniszahl nach dem Ergebnis der Parlamentswahlen auf beiden Seiten sich nicht gerade zugunsten der polnischen Partei verbessert hat.

Wahrscheinlich wären alle diese Blätter nicht so erregt, wenn auch nur ein Satz der Hindenburg-Rede falsch und darum angreifbar wäre. Das trifft auch für die Entgegnung des „Czas" auf die Äußerungen des deutschen Reichspräsidenten über die Minderheitenfrage zu. Daß der Terror und das Schulelend der Minoritäten auf deutscher Seite größer seien als auf polnischer, wird selbst ein Krakauer Professor nicht zugeben können, der sich in den Verhältnissen einigermaßen auskennt. Auch hier gibt der ständige Rückgang der polnischen Stimmen im Oppelner Gebiet und die trotz aller Heldentaten der Aufständischen bewahrte deutsche Stimmenziffer auf der Kattowitzer Seite die treffendste Beleuchtung für den tatsächlichen Stand der Dinge.

Besteht etwa ein Grund, den in Posen geborenen Reichspräsidenten und Feldmarschall, der zu keiner Abstimmung zugelassen wurde, deshalb anzugreifen, weil er es für die Pflicht der deutschen Regierung erachtet, „nicht nur die gesetzlich garantierten Minderheitenrechte, sondern alles, was das heutige Kulturleben als allgemeine Menschenrechte anerkennt, zu schützen und die Minderheit mit allen anderen Staatsbürgern gleichberechtigt zu behandeln?"

Wir halten dieses Bekenntnis für sehr gerecht und polenfreundlich.

Die Wirkung der Briand-Rede.

Tschitscherin verzichtet.

Moskau, 20. September. (Eigene Drahtmeldung.) In hiesigen diplomatischen Kreisen ist das Gerücht in Umlauf, daß Tschitscherin ungeachtet seines schlechten Gesundheitszustandes sich für einige Tage nach Paris begeben wollte, um Verhandlungen über eine Belebung der französisch-sowjetrussischen Beziehungen einzuleiten. Nach der bekannten Rede, die Briand in Genf gehalten hat, soll er von diesem Plan Abstand genommen haben.

Hermes erstattet Bericht.

Berlin, 20. September. (PAT.) Dem „Berliner Tageblatt" zufolge erstattete der Vorsitzende der deutschen Delegation für die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen, der ehemalige Minister Hermes, gestern der Reichsregierung Bericht über den Verlauf der bisherigen Warschauer Verhandlungen. Dr. Hermes kehrt am Sonntag nach Warschau zurück.

Die „Wiener Neuesten Nachrichten" veröffentlichen in einem Telegramm aus Berlin folgende Informationen über den gegenwärtigen Stand der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen. Die Ankunft des Ministers Hermes in Berlin wird in deutschen Kreisen dahin gedeutet, daß die Verhandlungen trotz der zweifellos freundschaftlichen Atmosphäre noch in keinem Punkte zu einer Verständigung geführt haben. Dies betrifft in erster Linie den Fragenkomplex, mit dem man sich in der Rechtskommission beschäftigt. Es scheint, daß von polnischer Seite Schwierigkeiten in der Frage der deutschen Forderungen gemacht werden, die Rechtspersonen betreffen und für die Deutschland die größten Privilegien verlangt. Minister Hermes hatte offenbar den Wunsch, sich über die Unterredung zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem polnischen Außenminister zu informieren, die eine Verständigung in dieser Frage herbeigeführt haben soll. Über die Grenzzonenverordnung ist es ebenfalls noch nicht zu einem Ausgleich des gegenseitigen Standpunkts gekommen. Besonders betrifft dies den Erwerb von Grundstücken, die Ausweisungen usw. Es wird jedoch angenommen, daß diese Gegensätze nicht unüberwindlich sind.

Schwieriger sollen sich die Verhandlungen auf wirtschaftlichem Gebiet vor allem in der Tariffrage gestalten. Man rechnet hier mit einer längeren Dauer dieser Verhandlungen. Beide Seiten werden wahrscheinlich die Zollforderungen reduzieren. Die deutsche Regierung steht weiterhin auf dem Standpunkt, daß der Abschluß von Teilabkommen wie z. B. das Holzabkommen nicht angezeigt sei, man müsse vielmehr eine Erweiterung des Traktats anstreben. Übrigens sollen in dem künftigen Traktat die Zölle nach absoluten Sätzen festgesetzt werden, so daß polnische Tarifänderungen den deutschen Handel nicht beeinträchtigen. In der Kohlenfrage erwarten beide Seiten eine Verständigung als Folge der direkten internationalen Verhandlungen zwischen den interessierten Industriellen.

*

Die Niederlassungsfrage.

Warschau, 21. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Rechtskommission, die sich mit der Frage der Niederlassung von Rechts- und physischen Personen befaßt, hat nach einer eingehenden Diskussion ihre in der ersten Verhandlungsphase vorgesehenen Arbeiten beendigt. Beide Seiten sind jetzt an die Arbeit zur endgültigen Redigierung der bereits erreichten Ergebnisse, sowie zur Vorbereitung des Materials für die Verhandlungen auf diesem Gebiet in der zweiten Phase herangetreten. Diese Verhandlungen werden am 8. Oktober d. J. beginnen.

Eine kleine Pause ist in der Kohlenkommission eingetreten, die ihre nächste Sitzung auf den 15. Oktober festgesetzt hat. Beide Vorsitzenden dieser Kommission begeben sich zum Kohlenkongreß nach London. Die Tarif- und die Veterinärkommission setzen ihre Arbeiten fort.

Die Mariawiten.

Zum Prozeß gegen den Mariawitenerzbischof Kowalski.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Die Geschichte der Mariawiten-Sekte, die — abgesehen von einer amerikanischen Filiale — ausschließlich in Polen, und zwar im ehemaligen Kongreßpolen besteht und einige Zehntausend Mitglieder zählt, reicht nicht weit zurück. Der Anfang des Mariawitismus, genauer: die Entstehung der ersten Form, aus der sich die heutige Mariawiten-Sekte herausgebildet hat, fällt in das letzte Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts. Damals entstand auf dem Gebiete Kongroßpolens, wo das katholische Ordenswesen von der russischen Regierung mit den schärfsten Repressionsmitteln unterdrückt wurde, ein geheimer katholischer Orden, der die Regel des heiligen Franz annahm und sich dem besonderen Kulte der Mutter Gottes und des Allerheiligsten Sakraments widmete. Den Mitgliedern dieses neuen, den russischen Behörden gegenüber illegalen Ordens verliehen zwei Tendenzen ein eigenartiges Gepräge, die im Prinzip einander bedingend, sehr bald aber zu einander in Widerstreit gerieten, nämlich die asketische und die mystische Tendenz. Die Angehörigen des Ordens, zumeist junge Vikare, nahmen als asketische Eiferer Anstoß am Privatleben der Pfarrer, was zu verschiedenen ärgerlichen Konflikten führte. Die geistige Führerschaft des Ordens, dessen Mitglieder nach außen als weltliche Geistliche auftraten, übte eine schwer leidende, von Gesichten und Erleuchtungen heimgesuchte Nonne namens Franziska Kozłowska aus. Ihr auserlesener Jünger war der damals noch junge Geistliche Jan Maria Kowalski. An die der Oberin Kozłowska erwiesene mystische Verehrung knüpften sich von Anfang an Überstiegenheiten, die bei den Kirchenbehörden Anstoß erregten. Als der Einfluß der Ordensmitglieder in einigen Gegenden sich immer mehr bemerkbar machte und die Verehrung der Mutter Kozłowska Formen annahm, die die Kirchenbehörden nicht billigen konnten, begannen einzelne Bischöfe gegen die auf sektiererische Abwege geratenen Geistlichen energische Maßnahmen zu ergreifen, die jedoch erfolglos blieben. Die Jünger der Mutter Kozłowska (nach ihr auch „Kozłowisten" genannt) wollten sich der bischöflichen Jurisdiktion nicht unterwerfen. Von den Bischöfen verurteilt, appellierten sie an den Papst, der den Bischöfen Recht gab und den Orden der Mariawiten auflöste. Ein Teil der mariawitischen Geistlichen widersetzte sich unter dem suggestiven Einfluß der Mutter Kozłowska dem Geheiß Roms und gründete eine besondere Kirche, die den Namen „Altkatholische Kirche der Mariawiten" erhielt. Damit zogen sich die Mariawiten den Bannfluch zu.

In der ersten Zeit seiner Existenz als besondere Kirche akzeptierte der Mariawitismus alle katholischen Dogmen mit Ausnahme der Unfehlbarkeit des Papstes. Seine Besonderheit bestand vorerst darin, daß er den Glauben an die Heiligkeit seiner Begründerin, „Mütterchen" Kozłowska, in seine Lehre aufnahm. Im Laufe der Jahre hat die religiöse Doktrin des Mariawitismus eine sehr tiefgehende Umgestaltung erfahren. Schließlich entfernte er sich ebenso sehr vom Katholizismus als vom Alt-Katholizismus. Er schuf sich eine eigene Mystik.

Nach dem vor einigen Jahren erfolgten Tode der Mutter Kozłowska trat als geistiges Haupt Erzbischof Kowalski an die Spitze der Sekte, deren geistiges Rüstzeug zumeist von ihm geschmiedet wurde. Kowalski verfaßte verschiedene Schriften, in denen er das Glaubensbekenntnis der Mariawiten ausbaute. Dieses Glaubensbekenntnis stellt ein ganz seltsames Gemisch dar. Eine übermenschliche Stellung verleiht die mariawitische Lehre dem Mütterchen Kozłowska. Diese wird — in der letzten Phase des Mariawitismus — beinahe Christus gleichgestellt und der Mutter des Heilandes übergeordnet. Die Kozłowska litt — so lautet die Lehre — für die ganze Welt und ihr Opfer ist beinahe dem Golgatha-Opfer gleich. Der Mariawitismus ist dazu bestimmt, Weltkirche zu werden an Stelle der katholischen Kirche, die ein Werk des Satans ist. Die mariawitische Doktrin operiert mit Weltuntergangsprophezeiungen; doch von allen Katastrophen, welche der Mariawitenglaube verheißt, sollen die Mariawiten verschont werden; denn von ihnen soll die Erneuerung ausgehen.

Einen interessanten Ausgleich zwischen Askese, Mystizismus und natürlichem Menschenbedürfnis bilden die vom Mariawitismus eingeführten „mystischen Ehen" (d. s. Ehen auf geheiligter Grundlage), die die mariawitischen Patres und Schwestern gehalten sind, einzugehen. Aus diesen Ehen gehen Kinder hervor, die von der Erbsünde frei sind. Erzbischof Kowalski hat es auch nicht unterlassen, sich selbst göttliche Autorität zu verleihen. Nach mariawitischem Glauben ist Kowalski der geistige Sohn von Christus und dem Mütterchen Kozłowska.

Wie man sieht, ist das Glaubensgepäck des Mariawitismus ganz seltsamer Art. Es wird aber von mehreren Zehntausend Gläubigen willig getragen.

Der Mariawitismus ist hierarchisch organisiert. An der Spitze der Hierarchie steht der Erzbischof, dem drei Bischöfe untergeordnet sind. Außerdem gibt es Mönche: Patres und Fratres, sowie Nonnen. Jedes Eigentum ist gemeinschaftlich; auch die aus den „mystischen Ehen“ hervorgegangenen Kinder werden gemeinschaftlich erzogen.

Die Mariawitensekte, deren Zentralsitz sich in Plock befindet, entfaltet eine sehr rege und nach dem Zeugnis objektiver Beurteiler ersprießliche soziale und philanthropische Wirksamkeit. Die mariawitischen wirtschaftlichen Unternehmungen sind mustergiltig organisiert und prosperieren. Auch an den Schulen und Kinderkrippen der Sekte haben die Behörden nichts auszusetzen. Die staatlichen Behörden Polens haben daher bis auf die letzte Zeit keinen Grund gehabt, gegen den Mariawitismus, dessen Gläubige loyale Bürger und ungeachtet ihres seltsamen Glaubens in sozialer und politischer Hinsicht sehr harmlose Menschen sind, einzuschreiten. Die systematische Bekämpfung der Sekte war eine Spezialbeschäftigung der ausgesprochen klerikalen Kreise und der politischen Parteien, die diesen dienen.

In den letzten Jahren nahm die Kampagne gegen den Mariawitismus sehr an Heftigkeit zu. Die führende Rolle übernahm die nationaldemokratische Presse, der es darum zu tun war, die Behörden zum Einschreiten gegen die verhaßte Sekte zu zwingen. Einen guten Angriffspunkt boten den Anklägern die erotischen Verhältnisse, die in der Mariawitensekte herrschen sollen und das ganze Drum und Dran der „mystischen Ehen“. Einige „abtrünnige“ Mariawitenpriester und -nonnen machten vor der Öffentlichkeit Enthüllungen, die, wenn sie sich als wahr erweisen, geeignet sind, die Sittlichkeit der Mariawitensekte in einem sehr kompromittierenden Licht erscheinen zu lassen. Die Hauptanklagen richteten sich gegen den Erzpriester Kowalski, der sich nach klerikaler und nationaldemokratischer Darstellung zahlreicher unzüchtiger Handlungen schuldig gemacht haben soll.

Vor einigen Monaten wurden beim Plocker Kreisgericht gegen Kowalski präzisierte Klagen wegen Notzucht eingereicht. Infolge dieser Klagen (die der gescheiterten Anschuldigung gegen den Pfarrer der Bromberger Nationalkirche sehr ähnlich sehen), hat das Gericht gegen Kowalski einen Prozeß eingeleitet, der dieser Tage begonnen hat. Ob es sich bei diesen Anschuldigungen um haltlose Denunziationen, oder um tatsächlich verübte Delikte handelt — das wird hoffentlich die gerichtliche Untersuchung ermitteln.

*

Verhaftet.

Wie die „Agencja Wschodnia“ meldet, wurde in Lissa der Chefredakteur und Herausgeber des antiklerikalen „Kurjer Powszechny“ verhaftet. Mit ihm zugleich wurde auch die Redakteurin des Blattes Anastasia Sieczkówna verhaftet. Zur Zeit ist nicht bekannt, ob die Verhaftungen erfolgt sind wegen angeblicher Gotteslästerungen, die in dem Blatte an der Tagesordnung gewesen sein sollen, oder aus anderem Grunde.

Liest man auch Feigen von den Dornen?

Rybarski in Graudenz.

Über die Rede des Abg. Rybarski in der Graudenzer Dienstag-Versammlung der in „Nationale Partei“ umgetauften „Endecja“ bringt das „Słowo Pomorskie“ einen ausführlichen Bericht, dem wir zur Kennzeichnung der politischen Einstellung dieser Partei die folgenden Sätze entnehmen:

„Rybarski wies zunächst auf die ungeheueren Fortschritte hin, die seit den Mai-Tagen 1926 das Judentum bei uns gemacht hätte und auf die Privilegien, deren es sich jetzt in Polen erfreue. Ein Beweis dafür sei u. a., daß vor dem Umsturz im Jahre 1926 im Bezirk des Warschauer Appelationsgerichts 22 jüdische Applikanten vorhanden gewesen seien und sechs Monate später 132. Es sei dies übrigens nur ein Fragment des allgemeinen Verhältnisses der „Sanation“ zu den nationalen Minderheiten, und zwar selbst zu den staatsfeindlichsten. Die Abgeordneten des Baby-Klubs kandidierten bei den Selbstverwaltungswahlen mit einem ukrainischen Abgeordneten, wie es der Abg. Zahajkiewicz ist, der offen im Sejm und außerhalb des Sejm ein Programm entwickelt habe, das die Losreißung Galiziens, Wolhyniens, des Lubliner und Cholmer Bezirks von Polen und die Zuteilung dieser Gebiete zur Ukraine propagierte. Das Recht des polnischen Volkes, des einzigen (??!) rechtmäßigen Besitzers und Regenten der Republik sei geschmälert. Andererseits werden solche ehemaligen ukrainischen Minister wie der Wolhynier Wojewode Józewski zum Wojewoden ernannt. Man vergesse auch, daß die Grundlage (?) und das Wesen (?) der Existenz Polens sein Zugang zur See sei, und daß die Hauptaufmerksamkeit nach dem Westen zu richten sei.

Die wirtschaftliche Lage, von der die Sanierung behaupte, sie sei glänzend, **verdunkle sich von Tag zu Tag;** denn das Handelsdefizit überschreitet bereits eine Milliarde Zloty, für das keine Deckung vorhanden sei. Von einer neuen Auslandsanleihe sei nicht die Rede; denn die letzte Stabilisierungsanleihe sei auf den amerikanischen Börsen auf 88½ gefallen und zwar unmittelbar nach dem bekannten Interview des Kriegsministers. „Anleihen sind übrigens nur dann gut, wenn sie die Produktion und den Export des Landes vermehren, wir aber essen bis jetzt 80 Prozent der Anleihen auf und zahlen dafür allein an Zinsen und Amortisation 220 Millionen jährlich. Neue Anleihen hängen hauptsächlich davon ab,

wie man im Auslande über uns denkt,

aber weder dort noch im Lande weiß heute jemand, wie die Stimmung in Polen ist und was z. B. morgen sein wird — bei der bekannten Unberechenbarkeit gewisser Stellen.“

Rybarski charakterisierte dann die gegenwärtigen Verhältnisse und stellte der früheren Sejmmacht und der jetzigen maskierten Diktatur das Programm der „Nationalen Partei“ entgegen. Dagegen hätten die Leute, die seinerzeit das blutige Attentat im Namen der Abänderung der Verfassung verübt hätten, kein Programm auf diesem Gebiet; denn es sei bekannt, daß die Regierung mit einem Plan für eine Abänderung der Verfassung nicht hervortreten werde. Im Schoße des Baby-Klubs seien 11 Projekte für die neue Verfassung ausgearbeitet worden, die zwischen der absoluten Monarchie und demogogischen Plänen für die Wahl des Staatspräsidenten durch ein Plebiszit hin- und herschwanken. Alle diese Projekte des Baby-Klubs sind indessen ungesund, da sie die Aufhebung jeder Kontrolle über die Regierung, die notwendig sei, im Auge haben. Einer Abänderung müsse auch die Wahlordnung unterzogen werden. Das Programm der „Nationalen Partei“ gehe dahin, die großen Wahlbezirke und auch die Zahl der Abgeordneten in den steuerlich und kulturell schwächeren Landesteilen zu verkleinern, so zwar, daß die am meisten polnischen Gebiete die stärkste Vertretung erhalten und daß die polnische Vertretung in den Ostgebieten verbürgt werde.“

Daß die neuen „Nationalen“ das Wahlrecht so zurechtschneiden möchten, daß die nationalen Minderheiten aus den gesetzgebenden Körperschaften möglichst verschwinden, ist bekannt; denn es war dies ein wichtiger Programmpunkt des Nationalen Volksverbandes, dessen Politik unter einer zugkräftigen Flagge fortzuführen, die „Nationale Partei“ berufen ist.

Nur weiter so, liebe Endecja, im schlecht bewährten Text, — **und ihr fährt eure Karre noch tiefer in den Dreck!**

Eine bezeichnende Konfiskation.

Warschau, 21. September. (Eigene Meldung.) Das Organ der PPS in Oberschlesien, **„Gazeta Robotnicza“** ist am 18. d. M. von der dortigen Polizeidirektion auf Grund des Art. 73 des Pressedekrets wegen Veröffentlichung eines der Tagung der Aufständischen gewidmeten Artikels beschlagnahmt worden. Der Warschauer **„Robotnik“** äußert sich zu dieser Beschlagnahme wie folgt:

„So viel wir wissen, ist der Verband der Aufständischen keine staatliche Institution, die nicht kritisiert werden darf. Jedenfalls sagt das sog. Pressedekret nichts darüber. Aber Herr Grażyński ist regierender Fürst Oberschlesiens“ ....

Ausdehnung des Lodzer Streiks.

Lodz, 21. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der Streik in der Lodzer Textilindustrie hat inzwischen eine weitere Ausdehnung erfahren. Wie es heißt, haben bis jetzt 100 000 Arbeiter und Arbeiterinnen die Arbeit niedergelegt. Wie wir bereits gestern berichteten, ist der Streik dadurch entstanden, daß die Industriellen Straftabellen in den Betrieben ausgehängt hatten. Offenbar handelt es sich hierbei um ein Mißverständnis, denn 1. präzisiert das gegenwärtig verpflichtende Gesetz die Verfehlungen, für welche die Arbeiter bestraft werden können. Das Gesetz stellt ausdrücklich fest, daß die Bestrafung der Arbeiter zuläßig ist, sofern eine Böswilligkeit bei der Arbeit zum Schaden des industriellen Unternehmens festgestellt wird. Das frühere Gesetz räumte den Industriellen ein weit größeres Feld zur beliebigen Bestrafung der Arbeiter ein, da es die Strafe auch für Vernachläßigungen bei der Arbeit zuließ. 2. Der sich aus den Strafen ergebende Betrag wird durch das Gesetz für kulturelle und Bildungszwecke zugunsten der Arbeiter bestimmt. 3. Das Gesetz sieht auch Strafen für die Industriellen wegen Überschreitung ihrer Befugnisse gegenüber den Arbeitern vor.

Gestern sind aus Warschau ein Vertreter des General-Arbeitsinspektors und ein Vertreter des Departementsdirektors im Arbeitsministerium nach Lodz abgereist. Die Delegierten des Ministeriums sollen feststellen, ob die ausgehängten Tabellen den Bestimmungen entsprechen, die im Gesetz vorgesehen sind und den Arbeiter-Verbänden die Bedeutung des neuen Gesetzes als Errungenschaft der Arbeiter klarlegen. In einer beim Wojewoden stattgefundenen Konferenz wurde beschlossen, die Tabellen zu entfernen. Sofern sich die Industriellen mit dieser Entscheidung einverstanden erklären, wird die Ursache des Konflikts beseitigt und der drohende Generalstreik, der für heute festgesetzt wurde, vermieden werden.

*

Textilarbeiterstreik in Frankreich und Belgien.

Paris, 21. September. (Eigene Drahtmeldung.) In der französischen und belgischen Textilindustrie ist gestern ein Streik der Arbeiter ausgebrochen, die eine Lohnerhöhung fordern. In Frankreich streiken 80 000, in Belgien 70 000 Arbeiter.

Deutsches Reich.

Zum Rücktritt des Admirals Zenker

von der Leitung der Deutschen Reichsmarine meldet WTB weiter, der Entschluß zu seinem Abschiedsgesuch sei dem Admiral dadurch besonders erleichtert worden, daß er den Wiederaufbau der Marine durch die endgültige Bewilligung der ersten Rate des Panzerschiffes für gesichert ansieht. Als Nachfolger ist der bisherige Chef der Marinestation der Ostsee, Vizeadmiral Dr. h. c. Raeder, vorgesehen.

Admiral Zenker wurde am 10. August 1870 in Bielitz (damals Österreichisch-Schlesien) geboren. Seine Ernennung zum Kapitän zur See war 1913 erfolgt, die zum Konteradmiral 1920, zum Vizeadmiral 1921 und zum Admiral 1924.

Vizeadmiral Dr. h. c. Raeder ist am 24. April 1876 geboren und im Jahre 1894 in die Marine eingetreten. In den Kriegsjahren 1914 bis 1918 war er Chef des Stabes der Aufklärungsschiffe auf Kreuzer „Seydlitz“. 1918 wurde er Kommandant des Kreuzers „Cöln“. 1918 bis 1920 Chef der Zentralabteilung des Reichsmarineamts, wurde er 1920 bis 1922 dem Marinearchiv zugeteilt, 1922 bis 1924 Inspektor des Bildungswesens der Marine, hierauf im Jahre 1924 Befehlshaber der leichten Seestreitkräfte der Nordsee. Seit Januar 1925 ist er Chef der Ostseestation.

Antisemitische Exzesse in Bremen.

Dem „Vorwärts“ zufolge haben in Bremen Mitglieder der nationalsozialistischen Partei in den letzten Tagen eine Reihe von antisemitischen Überfällen auf Personen jüdischen Aussehens verübt. U. a. wurde auf der Straße auch der brasilianische Konsul in Bremen verprügelt, der einen so kräftigen Hieb auf den Kopf erhielt, daß er die Besinnung verlor. Der Senat der Freien Stadt Bremen hat unverzüglich seinem Bedauern über den Zwischenfall Ausdruck gegeben und die strengste Bestrafung der Schuldigen zugesichert. Zwei Täter wurden bereits verhaftet.

Aus anderen Ländern.

Ein Porträt Chamberlains verbrannt.

Riga, 20. September. Eine eigenartige Zeremonie fand kürzlich in Charkow statt. Während einer riesigen Manifestation, die dort von der kommunistischen Jugend veranstaltet wurde, legte man einen Sarg, der das Porträt des englischen Außenministers Sir Austen Chamberlain enthielt, auf einem Scheiterhaufen nieder. Diesen steckte man dann an, und das Porträt ging vollständig in Flammen auf. Nach dieser originellen Zeremonie defilierte eine Menge von Kommunisten durch die Hauptstraßen der Stadt, dem Zuge folgte eine lange Reihe von Automobilen, die mit bolschewistischen Fahnen und revolutionären Emblemen geschmückt waren. Während der Manifestation fand auf einem Auto, das dem Finanzkommissariat gehörte und mit Karabinern, sowie mit Schießpulver beladen war, eine Explosion statt. Das Automobil ging in Trümmer und 11 Kommunisten erlitten schwere Verletzungen.

Deutsche Wahlerfolge in Nordschleswig.

Das Deutschtum in Nordschleswig hat bei der Wahlmännerwahl zur Ersten dänischen Reichstagskammer, dem Landsting, einen erfreulichen Erfolg aufzuweisen gehabt. Ein Mandat in der Ersten Kammer ist nicht errungen worden, aber das Ergebnis, die Abgabe von 6733 deutschen Stimmen bei einer Gesamtstimmenzahl von 46 106 in Nordschleswig, ist sehr bemerkenswert.

Von 180 Wahlmännern sind 29 deutsche gewählt worden. Gegenüber 1920, wo die letzte (und erste) Landstingwahl im Grenzgebiet abgehalten wurde, haben sich **die deutschen Stimmen um 44 Prozent vermehrt,** nachdem auch die Wahl zur Zweiten Kammer vor zwei Jahren einen Zuwachs von 35 Prozent gebracht hatte. Die Deutschen, die in der kritischen Zeit nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges, nach der Abtretung, mit ihrer Stimme zurückhielten, wählen nur ihrer Gesinnung entsprechend, und Dänemark weiß, daß es mit einem wurzelfesten und nicht aufsaugbaren Deutschtum zu rechnen hat.

Verschwörung in Afghanistan.

Stambul, 21. September. Aus Kabul wird gemeldet, daß nach einem Communiqué der afghanischen Regierung 64 geistliche Personen verhaftet wurden, denen man vorwirft, eine Verschwörung organisiert zu haben, um König Amanullah während seiner Abwesenheit zu stürzen. Die Verschwörer versuchen auch die Bevölkerung gegen die Reformen aufzuhetzen, die der König zur Modernisierung Afghanistans eingeführt hat.

Die „Europa“ in Angora gelandet.

Angora, 21. September. Freiherr v. Hünefeld ist im Flugzeug „Europa“ gestern um 3.40 Uhr in Angora eingetroffen und bald darauf mit seinem Flugzeug nach Bagdad weitergeflogen.

Zeppelins großer Fernflug.

Rund um Süddeutschland.

Friedrichshafen, 20. September. Das Luftschiff „L. Z. 127“, Graf Zeppelin, hat seinen ersten großen Fernflug nach 9½ Stunden glücklich beendet. Zürich, Basel, Müllheim, Freiburg, Karlsruhe, Mannheim, Frankfurt a. M. und Stuttgart wurden überflogen. Nach mehreren Schleifen über dem Bodensee ist das Luftschiff um 5 Uhr 28 Minuten nachmittags in Friedrichshafen wieder glatt gelandet und in die Halle gebracht worden. Dr. Eckener äußerte sich sehr befriedigt über die Leistungen des Schiffes, die besser seien als bei allen früheren Luftkreuzern.

Ueber 2000 Menschen Opfer des Tornados.

Hungersnot und Seuchengefahr.

Nach den jetzt vorliegenden vollständigen Nachrichten ist — wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Newyork gedrahtet wird — die durch den westindischen Tornado verursachte Katastrophe noch furchtbarer als die, von der Miami im Jahre 1926 heimgesucht wurde. Insgesamt sind in Florida, Portoriko, Gouadeloupe sowie auf den Leeward- und Virgin-Inseln 2110 Menschen umgekommen. In Florida ist die Zahl der Toten auf dreihundertsechs gestiegen. Aus Guadeloupe werden sechshundertsechzig Tote gemeldet, aus Portoriko tausend und von den Leeward- und Virgin-Inseln vierundvierzig. Auf Portoriko sind 700000 Personen ohne Obdach. In Florida wird der Materialschaden jetzt auf dreißig Millionen Dollar geschätzt. In den betroffenen Gebieten herrschen Hungersnot und Seuchengefahr. Der Gesamtschaden in allen Gebieten dürfte hundertdreißig Millionen Dollar übersteigen. In Staat und Stadt Newyork ist, da die Wucht des Orkans gebrochen ist, nur geringer Schaden angerichtet worden.

Die Ausläufer des westindischen Tropensturmes peitschten die ganze atlantische Küste bis Boston auf. In dem bekannten Badeort Atlantic City erreichte der Sturm zeitweise eine Geschwindigkeit von 72 Stundenmeilen. Die nach dem Meer zu gelegenen Stadtteile von Atlantic City wurden überschwemmt. Der Seegischt spritzte 50 Fuß hoch über die Strandpromenade, doch ist der angerichtete Schaden verhältnismäßig gering.

Die „Woche des Kindes“.

Wir lesen in der „Deutschen Schulzeitung in Polen“:

Vom 16.—23. September findet in Polen auf Anordnung der Warschauer Regierung die erste „Woche des Kindes“ statt. Sie soll von nun an alljährlich gefeiert werden. Der 17. September ist der eigentliche „Tag des Kindes“. Als solcher ist er natürlich „schulfrei“. Zu seiner lustbetonten Ausgestaltung empfiehlt der betr. Erlaß Ausflüge ins Freie, Kinderfeste mit Spiel, Reigen und gastlicher Bewirtung, Wagen- und Autofahrten u. a. m. An allen Abenden der Woche sollen nach Möglichkeit den Erwachsenen Vorträge über die Hauptfragen der Erziehung gehalten werden. Ein Tag ist besonders der „Mutter“ geweiht.

Diese „Woche des Kindes“ ist keine polnische Erfindung. In Amerika kennt man seit geraumer Zeit den „Tag des Kindes“, in Japan ist er das volkstümlichste Fest des Jahres.

Die „Woche des Kindes“ soll die Eltern und Erwachsenen einmal im Jahre kräftig und nachhaltig auf ihre Hauptaufgabe den Kindern gegenüber hinweisen: „Schafft frohe Jugend euren Kindern!“ Das Leben, in das wir unsere Kinder schicken, ist heute so schwer und bitter, daß sie Eins mit in das Leben nehmen müssen: das dankbare Erinnern an eine schöne Kindheit.

Von diesem Standpunkt aus begrüßen wir den Gedanken einer „Woche des Kindes“. Aber leider! **Als Deutsche in Polen können wir sie nicht freudig mitfeiern.** Unwillkürlich erinnert uns hierzulande eine „Woche des Kindes“ an das traurige Schicksal unserer muttersprachlichen Schule, die unter dem kläglichen Kompromiß von „Politik“ und „Erziehung“ langsam, aber sicher zugrundegeht.

Wir denken in dieser „Woche des Kindes“ mit Wehmut an die Tausende deutscher Kinder, die sich in der polnisch-sprachigen Schule verwaist und bedrückt fühlen, wo der polnische Lehrer ihnen nicht in seinem Unterricht eine „Heimat der Seele“ geben kann.

Wir denken daran, daß fast überall, wo Deutsche in Polen wohnen, kraft einer minderheitenfeindlichen Schulpolitik des „Vater Staates“ der Einklang zwischen polnischer Staatsschule und deutschen Elternhäusern fehlt.

Wir denken daran, daß in Polnisch-Oberschlesien die Wünsche vieler Eltern, ihre Kinder in deutsche Minderheitsschulen einschreiben zu lassen, ignoriert und so ewige Eltern- und Menschenrechte verhöhnt wurden.

Wir denken daran, daß behördlicherseits der Einrichtung von deutschen Privatschulen die größten Schwierigkeiten entgegengesetzt werden, im Widerspruch mit dem klaren Wortlaut der Verfassung und des Minderheitenschutzgesetzes.

Wir denken daran, daß die Minderheitenjugend in Polen die Geschichte der Staatsnation in vergrößerter Aufmachung genau kennen muß, während ihr die Geschichte und Heimatkunde des eigenen Volkes verschwiegen wird.

Wir denken daran, daß die Minderheitenjugend in der Schule zur Erlernung aufreizender nationaler Trutzlieder gezwungen wird.

Wir denken ... doch genug dieser traurigen Beispiele einer „Pädagogik des Staates“!

Nein, wir können nicht fröhlich sein mit den Fröhlichen in der „Woche des Kindes“! ...

So trefflich der Gedanke einer „Woche des Kindes“ ist, besser und würdiger wäre es, wenn die Machthaber Polens erst ihrer kinderfeindlichen Schulpolitik gegenüber einem vollen Drittel polnischer Staatsbürger (der polnischen Staatsbürger nichtpolnischer Nationalität) entsagen würden! Dann erst wäre Polen innerlich berechtigt, eine „Woche des Kindes“ zu feiern. **Heute aber steht an ihrem Eingang noch das — Unrecht.**

Pommerellen.

21. September.

Graudenz (Grudziądz).

× **Folgende Warnung** gibt der Stadtpräsident bekannt: Mit Rücksicht darauf, daß bei militärischen Objekten zurzeit teilweise auch zivile Wächter Dienst tun, wird zwecks Vermeidung unerwünschter Vorkommnisse darauf hingewiesen, daß die zivilen Wächter mit Schußwaffen versehen sind und Befehl haben, im Falle irgendwelcher verdächtigen Bewegung in den militärischen Objekten nach einmaliger fruchtloser Aufforderung zum Stehenbleiben von der Waffe Gebrauch zu machen. Angesichts dessen darf die Aufforderung der zivilen Wächter nicht unbeachtet gelassen werden, weil diese sich rücksichtslos an die ihnen erteilten Befehle zu halten haben, und sofern die einmalige Aufforderung keinen Erfolg hat, nach einmaligem Warnungsschuß in die Luft von der Schußwaffe ernsten Gebrauch machen müssen. Die Benutzung der Waffe kann auch ohne vorherige Aufforderung und ohne Warnungsschuß erfolgen in den Fällen, in denen durch Verzögerung dem Leben des Wächters oder dem ihm anvertrauten militärischen Eigentum Gefahr droht. *

× **Instand gesetzt** wird zurzeit das Portal zum alten evangelischen Friedhof (an der Oberthornerstraße). Diese Erneuerung, deren Kosten die Armen-Brüderschaft trägt, war um so dringender geworden, als das unmittelbar daneben stehende Hotel „Goldener Löwe" kürzlich ein neues, frisches Äußere erhalten hat und das Friedhofstor in seinem mangelhaften Zustande um so mehr davon abstach. Seinerzeit wurde bekanntlich die Inschrift des Portals „Eingang zur Ruhe" ohne Wissen des Vorstandes der Armen-Brüderschaft im geheimen, vermutlich nachts, fortgemeißelt. Man hat bis heute nicht erfahren können, in welchem Auftrage und von wem die „störende" deutsche Aufschrift entfernt worden ist. Seitdem war das Kirchhofstor mit der durch die Beseitigung der Inschrift entstandenen häßlichen Abrißstelle, abgesehen von seiner sonstigen Reparaturbedürftigkeit, natürlich um so weniger eine Zierde. *

× **Aus dem Gerichtssaale.** Vor dem hiesigen Militärgericht wurden vor einigen Tagen zwei nicht alltägliche Sachen verhandelt. Angeklagt war zunächst ein Feldwebelleutnant, der Anfang 1926 einem Mädchen, mit dem er nähere Beziehungen unterhielt, zwecks Leibesfruchtabsterbens ohne deren Wissen ein giftiges Mittel eingegeben haben soll, wodurch sich bei dem Mädchen eine fortschreitende Lähmung eingestellt hatte. Der Angeklagte bestritt seine Schuld. Nach Vernehmung der Zeugen und ärztlichen Sachverständigen kam das Gericht hauptsächlich auf Grund der Gutachten, der sich widersprechenden Aussagen des Mädchens, sowie des Umstandes, daß die Untersuchung der bei dem Angeklagten beschlagnahmten Mixturen, Pulver und Heilkräuter die sachlichen Voraussetzungen des Delikts keineswegs stützt, zu der Überzeugung, daß der Beschuldigte sich des ihm zur Last gelegten Verbrechens nicht schuldig gemacht habe, und sprach ihn frei. Weiter hatte sich vor dem Militärgericht ein Major zu verantworten, und zwar unter der Beschuldigung der verleumderischen Beleidigung seines Vorgesetzten, eines Oberstleutnants. Der Major hat Anfang 1927 erklärt, daß der Oberstleutnant sich bemüht habe, ihn in trunkenen Zustand zu versetzen, um von ihm gewisse Einzelheiten zu erfahren, die er sonst nicht äußern würde. Die Verhandlung ergab, daß dem Vorfall gewisse auf Reibungen, Abneigungen und anderen Komplikationen beruhende Mißverständnisse zugrundelagen. Vom Gerichtshof wurde nach der Beweisaufnahme die Aussage nur als einfache Beleidigung erachtet und auf sieben Tage Hausarrest erkannt. In beiden Verhandlungen war Hauptmann Dr. Michalski Vertreter der Anklage, während Hauptmann a. D. Kamiński die Verteidigung führte. *

× **Lewandowski erst jetzt nach Schwetz gebracht.** Der Eltern- und Geschwistermörder Leon Lewandowski aus Gr. Tarpen wurde am Mittwoch früh aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis zwecks Beobachtung seines Geisteszustandes in die Schwetzer Landesirrenanstalt übergeführt. Danach war die vor vierzehn Tagen durch die Blätter gegangene Meldung von dem angeblich damals bereits erfolgten Transport des L. in die Anstalt verfrüht. *

× **Abzuholendes Fahrrad.** Auf der Polizeikommandantur (Kirchenstraße 13 II) befindet sich seit längerer Zeit ein Herrenfahrrad, Marke „Puch", das aus einem Diebstahl herrührt. Der Eigentümer des Rades kann es unter Nachweis seines Besitzrechtes von dort abholen. *

× **Gelddiebstahl.** Dem Kaufmann Bronislaw Wiśniewski, Herrenstraße 5, wurde am Mittwoch früh zwischen 8 und 9 Uhr, als er sich auf einen Augenblick aus dem Laden fortbegeben hatte, eine in einem Schreibtischfach befindliche Kassette mit 600 Złoty entwendet. Da die Frontladentür geschlossen war, so muß der Dieb die zu der Wohnung des Bestohlenen führende Hintertür benutzt haben. *

× **Aus der Polizeichronik.** Jan Dudżak, Brombergerstraße 23b, zeigte der Polizei an, daß seine Ehefrau Viktoria die gemeinsame Wohnung verlassen und einen auf den Tisch gelegten Zettel zurückgelassen habe, auf dem die Absicht, Selbstmord zu begehen, geäußert worden sei. — Festgenommen wurden vier Personen, und zwar eine wegen schwerer Körperverletzung, zwei wegen Diebstahls und eine wegen Trunkenheit. *

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Das Konzert des Magdeburger Domchors findet am Sonnabend, dem 6. Oktober, statt. Es wird gebeten, die Anzeige in der heutigen Nummer zu beachten. (12507 *

Thorn (Toruń).

—dt **Zum Vizestadtpräsidenten** wurde auf der Mittwochsitzung der Richter Cieluch vom Amtsgericht in Pleschen mit 24 Stimmen gewählt. Außerdem kandidierte noch der Sejmabgeordnete und Bürgermeister Ciszewski aus Kalisch. — Auf gleicher Sitzung wählte man vier unbesoldete Stadträte, und zwar: den bisherigen Stadtrat Makowski, den Baumeister Skalski, den Buchdruckereibesitzer des „Głos Robotnika", Pawlak, und den Vorsitzenden des polnischen Haus- und Grundbesitzervereins Jankowski. Einen ausführlichen Bericht über die Sitzung bringen wir in der Sonntagsnummer. * *

‡ **Für die Wahlen zur Handels- und Industriekammer** in Graudenz ist das Wahllokal für die Stadt Thorn (7. Bezirk) anstatt Seglerstraße 1 jetzt nach dem Rathaus, Zimmer 11, verlegt worden. * *

‡ **Die Angabe der Entleerungszeiten** an den Briefkästen der Innenstadt erfolgt nicht immer mit der unbedingt erforderlichen Exaktheit. Es wurde z. B. schon wiederholt beobachtet, daß die Einstellung des nächsten Entleerungstermins an den beiden stärkstbenutzten Kästen in der Breitestraße nicht stimmte. Erst neulich abends zeigte der am Hause Nr. 25 angebrachte Kasten wieder eine falsche Zeitangabe: anstatt 20 Uhr und Minuten nicht etwa den nächsten Zeitpunkt (22 Uhr usw.), sondern bereits den ersten Termin am nächsten Morgen. Selbstverständlich wird das Publikum hierdurch irritiert und beginnt mehr oder weniger gerecht oder ungerecht zu kritisieren. Es sei bemerkt, daß nach Auskunft des Postamts die Kästen in den Hauptstraßen der Innenstadt in den späten Abendstunden sogar noch einmal außer der üblichen Reihe geleert werden, so daß die hier eingeworfenen Sendungen stets noch in der Nacht expediert werden. * *

—dt. **Achtung, Hausbesitzer!** In diesen Tagen versandte der Magistrat Mahnzettel an die Hauswirte wegen der noch unbeglichenen Wegesteuer. Da diese Steuer von allen Hauswirten angefochten wurde, die Angelegenheit aber noch nicht durch den Wojewodschaftsausschuß entschieden wurde, empfiehlt es sich, ein Gesuch an den Wojewoden zu richten zwecks Aufschubs der Zahlungsfälligkeit bzw. Einstellung der evtl. Zwangseintreibung, da nur der Wojewode als vorgesetzte Behörde hierin zuständig ist, und falls nicht ein solches Gesuch gestellt wird, der Magistrat unbeanstandet die Steuer zwangsweise eintreiben kann. * *

‡ **Ein blutiger Zwischenfall** ereignete sich Donnerstag nachmittags gegen 1.15 Uhr in der Breitestraße. Vor dem Geschäft der Firma Richard Templin arbeiteten Maurer in einer Erdgrube. Sie wurden durch einen etwa 19jährigen Burschen geärgert, der fortwährend Erde und kleine Steinchen hinabwarf. Um den Burschen fortzutreiben, kam einer der Maurer hinauf. Er ging mit einer Schaufel auf den Störenfried los und hieb ihm damit mit solcher Wucht über den Kopf, daß die eine Gesichtshälfte und der Anzug sofort von Blut trieften. Während der Verletzte sich unter Schimpfworten zu dem gegenüber wohnenden Arzt zum Verbinden begab, wurde der „schlagfertige" Maurer durch einen Schutzmann zum Kommissariat gebracht. * *

‡ **„Sein oder Nichtsein".** Das Schicksal des vielumstrittenen Cäsarbogens in der Bäckerstraße scheint, wie gerüchtweise in der Stadt verlautet, nun doch endlich besiegelt zu sein. Verschiedene Anzeichen (u. a. auch die Räumung des daneben befindlichen Genossenschafts-Kolonialwarengeschäfts) deuten darauf hin, daß man sich vermutlich zum Abbruch des verkehrsstörenden Gebäudes entschlossen hat. Dieser Entschluß würde der Meinung des überwiegenden Teils der Bevölkerung entsprechen, der sich bei aller Pietät für das Altertümliche der modernen Entwicklung unserer Stadt nicht widersetzen zu können glaubt. * *

—* **Wiederum 23 Protokolle** wurden an einem Tage wegen Unsauberkeit der Höfe aufgenommen. * *

‡ **Der „tägliche" Fahrraddiebstahl** traf diesmal einen in der Waldstraße wohnhaften Herrn. * *

y **Briesen** (Wąbrzeźno), 20. September. Der 17 Jahre alte Landwirtssohn Bronislaw Dąbrowski wurde wegen Diebstahls zu einem Monat Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. D. hatte dem Besitzer Gruszki aus Pinwaczewo einen neuen Anzug aus der verschlossenen Wohnung gestohlen. — Das Meisterexamen bestand vor der Handwerkskammer in Graudenz Frl. Marta Stoff, Bahnhofstraße. — Ein vor vielen Jahren nach Amerika ausgewanderter Bürger unserer Stadt, der Arbeiter Schulz, hat an die hiesige Polizeibehörde ein Schreiben gerichtet und darum gebeten, Verwandte von ihm, und zwar ein Familie Preuß ausfindig zu machen. Sch., der im Staate Oregon ansässig und inzwischen ein wohlhabender Mann geworden ist, möchte, da er bereits das siebzigste Lebensjahr überschritten hat, schon jetzt seinen Verwandten eine Erbschaft zukommen lassen.

p **Gdingen** (Gdynia), 20. September. Eine Warschauer Transportgesellschaft hat in diesen Tagen mit dem Bau von großen Magazinen im Gdinger Hafen begonnen. Dieselben sollen für Getreide und Kolonialwaren bestimmt sein.

h. **Gorzno** (Górzno), 19. September. Holzverkauf. Die staatliche Oberförsterei Ruda veranstaltet im Gasthause Mazurkiewicz in Radosk (Radoszki) am Mittwoch, 26. d. M., von 9—11 Uhr vormittags einen Holztermin, ferner am gleichen Tage um 12.30 Uhr mittags eine Holzauktion im Hotel Warm, hier. Verkauft wird Nutz- und Brennholz für örtliche Bedürfnisse gegen sofortige Bezahlung. — Auf dem letzten Wochenmarkte hatten die Preise für alle Marktartikel angezogen. Butter kostete 2,80, Eier 2,40, Weißkohl 0,40—1,50, Tomaten 0,50, Gurken, stückweise 0,10—0,70, Äpfel 0,20—0,40, Birnen 0,20—0,50. Getreide- und Schweinepreise unverändert. — Der Eigentümer Zawadzki aus Tracisk und seine Ehefrau begaben sich zum hiesigen Wochenmarkt, um Getreide zu kaufen. Unterwegs trafen sie zwei Händler, welche ihnen Stoffe zum Kauf anboten. Nach längerem Feilschen wurden beide Parteien um ein Stück Stoff handelseinig. Als Frau Z. ihre Barschaft, etwa 200 Złoty, hervorholte, um den Stoff zu bezahlen, riß der eine Stoffhändler das Geld, der andere die Stoffe an sich und beide suchten damit das Weite. Z. meldete den Vorfall der Polizei an, die Nachforschungen waren aber ohne Erfolg.

h **Schwarzenau** (Szwarcenowo), 19. September. Unfall. Die 12 Jahre alte Tochter Martha des Landwirts Olszewski von hier, die an der Häckselmaschine hantierte, kam mit der einen Hand zu nahe an die Walzen, wobei drei Finger von ihnen ergriffen und zerquetscht wurden. Das Mädchen mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

* **Schwetz** (Świecie), 21. September. Eine organisierte Wilddiebsbande konnte im Zusammenhang mit den Nachforschungen nach dem Mörder Viktor von Detmerings verhaftet werden. Die Bande war mit Karabinern und Munition ausgerüstet und hat sich zahlreiche Vergehen im Kreise Schwetz zuschulden kommen lassen. Unter den Verhafteten befindet sich auch einer, der vor etwa sechs Wochen von dem Ermordeten wegen Wilddieberei festgenommen wurde und der einen 256 Morgen großen Schlag Roggen aus Rache dafür in Brand gesteckt hatte. Nur mit Hilfe von Militär konnte damals das Feuer noch im Keime erstickt werden. Später hat der gleiche Wilddieb von einer Lokomobile alle Messingteile wie Hähne usw. abgeschraubt und in einen Sumpf geworfen. Auch wird dem Verhafteten zur Last gelegt, den Überfall auf den Gutspächter Janikowski verübt zu haben. Die Wilddiebe wurden den Gerichtsbehörden übergeben.

h **Soldau** (Działdowo), 19. September. Der Verein selbständiger Kaufleute hielt kürzlich im Hotel Polski eine Versammlung ab, die durch den Kaufmann Wellenger eröffnet wurde. Zunächst wurden die erforderlichen Wahlen zum Vorstand durchgeführt. Der Verein zählt zur Zeit 16 Mitglieder. In der Angelegenheit der Lehrverträge beschloß man, sich an den Hauptvorstand in Graudenz um Aufklärung und Zusendung von Mustern zu wenden. — Der Landwirt Wilhelm Weichert, der, wie kürzlich gemeldet, beim Herunterfallen von einem Fuder sich das Rückgrat brach, ist am 15. d. M. seinen Verletzungen erlegen. — Dem Landwirt Johann Abramowski in Gr. Tauersee (W. Turza) wurde ein Fahrrad gestohlen. Die Polizei ist dem „Marder" bereits auf der Spur. — In Kl. Koschlau (Koszelewki) und Umgegend haben sich die Kreuzottern stark vermehrt und sind für die dortigen Bewohner zur Plage geworden. Sehr oft werden Leute, die in den Waldungen Beeren und Pilze sammeln, von Kreuzottern gebissen. In voriger Woche ist wiederum ein Mädchen gebissen worden, das nur dank der sofortigen Hilfe des Arztes Dr. Filipowicz gerettet werden konnte. Auch einige Stück Vieh sind durch Schlangenbiß gefallen. Die Kreuzottern weisen nicht selten eine Länge von einem Meter auf.

d **Stargard** (Starogard), 20. September. Schablewski zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt. Schon zum dritten Male beschäftigte sich das Gericht in zweitägiger Verhandlung mit der Mordaffäre des Schablewski, der im Jahre 1926 die Krankenkassenbeamtin Byczkowska auf dem Markte in Schöneck erschoß. Nach Vernehmung einer größeren Anzahl von Zeugen beantragte der Staatsanwalt 10 Jahre Zuchthaus. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 4 Jahren Zuchthaus. Ein Drittel der Strafe fällt unter die Amnestie. Ein Jahr gilt als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Der Staatsanwalt wird Berufung einlegen. — Der gestrige Viehmarkt war sehr belebt. Vieh war in großen Mengen aufgetrieben. Die Kauflust war groß. Für Pferde zahlte man durchschnittlich 700—950, für gutes Material 950—1100 Złoty. Das billigste Pferd kostete 200 Złoty. Für Kühe zahlte man 400—600 Złoty, doch bekam man minderwertige schon für 150—200 Złoty.

Stimmen zur Vandsburger Liquidation.

Uns wird geschrieben:

In dem evangelischen Blatt „Evangile et Liberté“ vom 13. Juni 1928 Nr. 24 ist ein Artikel erschienen, in dem es u. a. heißt: „Wie bekannt, ist das Schwesternhaus in Vandsburg durch die Liquidationsbehörde beraubt und liquidiert worden. Dieser große Skandal hat in der evangelischen Welt einen einstimmigen Protest hervorgerufen. Zuletzt hat auch der Rat der evangelischen Kirchen Polens, der die Hauptkirchen des Landes in sich schließt, Protest erhoben.“

An diesen Artikel knüpfte eine Ausgabe des polnischen evangelischen Pressedienstes in Warschau die Bemerkung: „Diese Mitteilung ist in jeder Hinsicht falsch. Das Schwesternhaus ist durch die polnische Regierung weder beraubt noch liquidiert worden. Im Gegenteil, die polnischen Behörden sind in diesem Falle gerecht und mit vollem Verständnis entgegengekommen. Nach dem Gesetz unterliegt das Vandsburger Diakonissenhaus als ausländisches deutsches Eigentum der Liquidation. Trotzdem hat die polnische Regierung es nicht liquidiert, und so viel uns bewußt ist, beabsichtigt sie es auch nicht.“

Nicht nur der obige Artikel, sondern auch die daran seitens des evangelischen Pressedienstes in Warschau geknüpfte Bemerkung ist unzutreffend. Zunächst kann von einer „Beraubung“ des Schwesterenhauses durch die Liquidationsbehörde keine Rede sein. Andererseits aber ist die Liquidierung des Schwesternhauses zwar noch nicht durchgeführt, **wohl aber ist das Liquidationsverfahren eingeleitet worden.** Dem Verfahren ist zwar seit Jahresfrist kein Fortgang gegeben worden, es ist aber auch **nicht aufgehoben** worden. Die Einsprüche, welche gegen die Einleitung des Verfahrens seitens des Schwesternhauses und seitens der kirchlichen Behörde in der gesetzmäßigen Frist erhoben worden sind, sind bisher weder zurückgewiesen, noch ist ihnen stattgegeben worden. Vielmehr ist bisher **eine Antwort noch nicht erteilt** worden.

Wenn der Warschauer evangelische Pressedienst in seiner Bemerkung weiter die kategorische Behauptung aufstellt, daß das Vandsburger Diakonissenhaus als ausländisches deutsches Eigentum der Liquidation unterliegt, **so muß dem mit aller Bestimmtheit widersprochen werden.** Geschichtlich und rechtlich liegen die Verhältnisse vielmehr wie folgt:

Die seit 1900 in Vandsburg bestehenden evangelischen Anstalten waren von Anfang an Eigentum von zwei juristisch zwar getrennten, in der praktischen Arbeit und wirtschaftlich aber aufs engste untereinander verbundenen Gesellschaften, die beide von dem damaligen Ortspfarrer Krawielitzki gegründet sind und der Inneren Mission dienten. Die eine der beiden Gesellschaften hatte Evangelisation und Gemeinschaftspflege in der lokalen Kirchengemeinde zum Ziel. Die andere diente der weiblichen Diakonie und Liebestätigkeit durch das Diakonissenmutterhaus. Diese Gesellschaft gründete im Laufe der Zeit noch andere Mutterhäuser, z. B. in Marburg und Gunzenhausen, die als Zweigniederlassungen den Sitz ihrer juristischen Person am Ort ihres Stammhauses, also in Vandsburg, hatten. Nach Bekanntwerden des Versailler Friedensvertrages, und zwar noch im Jahre 1919, hat diese zweite (Mutterhaus-) Gesellschaft ihr gesamtes Vandsburger Eigentum der ersten (Gemeinschafts-) Gesellschaft vertraglich übereignet und ihren Sitz im Interesse der in Deutschland gegründeten Zweigniederlassungen nach Marburg verlegt.

Freilich sind bei der Übereignung gewisse juristische Mängel übriggeblieben, aber Pfarrer Krawielitzki hat als Vorsitzender der nach Marburg übergesiedelten Gesellschaft eine eidesstattliche Erklärung abgegeben, daß diese seit der im Jahre 1919 durchgeführten Übereignung keinerlei Rechtsansprüche an den Vandsburger Besitz hat. Auch abgesehen von dieser Übereignung an die in Vandsburg verbliebene, aus polnischen Staatsbürgern bestehende Gesellschaft, die jetzt den Namen „Pommerellischer Diakonieverein“ trägt, darf das Vandsburger Werk nicht als deutsches ausländisches Eigentum angesehen werden; denn auch die von Vandsburg nach Marburg übersiedelte Gesellschaft bestand am Stichtage für die Liquidation (dem 10. Januar 1920) zum weitaus größten Teil aus polnischen Staatbürgern, was die zuständige polnische Behörde urkundlich festgestellt hat. Nur dieser Umstand kommt aber für die Frage der Staatsangehörigkeit einer Gesellschaft in Betracht. Dem Sitz der Gesellschaft wird nach dem polnischen Registrierungsgesetz vom 4. 3. 1920 selbst keine Bedeutung beigelegt. **So stellt also das Vandsburger Werk in keinem Fall ein ausländisches deutsches Eigentum dar und ist nie ein solches gewesen.**

Außerdem spricht noch ein anderer wichtiger Rechtsgrund gegen die Zulässigkeit der Liquidation. Nach dem Gesetz unterliegen nur Privatgrundstücke der Liquidation; das Vandsburger Werk ist aber kein Privatgrundstück, sondern ist als anerkannte Anstaltsparochie der unierten evangelischen Kirche in Polen eine Korporation des öffentlichen Rechtes und als solche **nach dem Versailler Friedensvertrag unantastbar**, weswegen auch die zuständige kirchliche Behörde gegen die Liquidation in aller Form Einspruch erhoben hat.“

Also nicht allein um der kulturellen, humanitären und religiösen Gesichtspunkte willen, die von den verschiedensten kirchlichen Instanzen des In- und Auslandes, namentlich auch des „Rates der evangelischen Kirchen in Polen“ geltend gemacht sind, sondern auch um der angegebenen klaren Rechtsgründe willen darf erwartet werden, daß das gegen das Vandsburger Werk eingeleitete Liquidationsverfahren aufgehoben wird.

Briefkasten der Redaktion.

„Anna.“ Einkommen aus einem Angestelltenverhältnis unterliegt der Einkommensteuer erst von 2500 Złoty an. Der Dienstgeber hat bei der jedesmaligen Gehaltszahlung den Steuerbetrag nach dem Jahressatz zu berechnen und von dem Gehalt abzuziehen. Wenn sich nun bei Berechnung des Jahreseinkommens Ihres Bruders herausstellt, daß dieses Einkommen den Betrag von 2500 Złoty nicht erreicht, so entfällt natürlich für den Arbeitgeber die Möglichkeit, eine Steuer in Abzug zu bringen. Macht er die Abzüge trotzdem auf der Grundlage des Monatsgehalts, das er Ihrem Bruder einige Monate im Jahre zahlt, so steht letzterem die Beschwerde dagegen bei der zuständigen Steuerbehörde erster Instanz offen. Die Beschwerde ist binnen 30 Tagen vom Tage des Abzugs der Steuer einzureichen. Gegen die Entscheidung der Steuerbehörde erster Instanz kann wiederum innerhalb 30 Tagen, vom Tage der Zustellung des Zahlungsauftrags, bei der Izba skarbowa Berufung eingelegt werden.

„Okazja.“ Wenn der Mieter trotz Mahnung mit der Entrichtung mindestens zweier aufeinander folgender Mietraten (in Ihrem Falle Quartalsraten) im Rückstande ist, so ist das ein „wichtiger Grund“ für den Vermieter, die Wohnung zu kündigen. Ein Kündigungsrecht besteht für den Mieter nicht, wenn der Rückstand in der Mietszahlung auf Arbeitslosigkeit oder auf außergewöhnliche Not zurückzuführen ist.

„Anleihe.“ Die Frist zur Anmeldung dieser Anleihe zur Aufwertung ist leider am 31. Dezember 1925 abgelaufen, so daß diese Anleihe wertlos ist.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. September.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet heiteres, trockenes Wetter mit kühlen Nächten an.

Polizei ohne Auto.

Geschwindigkeit ist keine Hexerei, scheint aber Lebensbedingung in dieser Zeit zu sein. Tempo, Tempo ist die Parole und über unseren Häuptern steht Laufschritt fordernd „Zeit ist Geld" mit unsichtbaren Lettern geschrieben. Man eilt heute keineswegs mehr mit Weile, sondern mit einem Opel, Ford oder Buick, im Notfalle auch mit der Straßenbahn. Tempo, Tempo! Geschwindigkeit heißt Vorsprung beim Schalter, in der Bahn, bei der Stellungsuche. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.

Oder wer zuerst fort ist vom Tatort, den kann man lange suchen. Das wissen die Verbrecher und legen eine möglichst große Kilometerzahl zwischen sich und ihre Verfolger. Und in dieser Zeit, da alles mit Schwung sich dem Kilometerrausch hingibt, ist unsere Polizei, wenn sie zur Untersuchung eines Verbrechens nach auswärts gerufen wird, auf den Abgang des nächsten Zuges angewiesen, der in dringenden Fällen gewöhnlich in zwei oder mehr Stunden erfolgt. In solchen Fällen, da es sich um jede Minute handeln kann, stehen die Beamten zur Untätigkeit verbannt und müssen warten. Warten, bis ein gnädiger Fahrplan ihre Abreise gestattet. Dann kommen sie an eine Bahnstation, von wo möglicherweise der Tatort noch etliche Stunden abseits liegt. Von den physischen Anstrengungen, die allein der Weg gekostet hat, ermattet, erreichen die Beamten schließlich den Ort, wo man sie erwartet und wo sie nun Scharfsinn beweisen sollen! Unter diesen Umständen ist die Aufklärung von Verbrechen schon derart gehandicapt, daß man von vornherein an dem Erfolg solcher „Expeditionen" zweifeln muß. Die Ermordung der beiden Bromberger Fleischer auf der Chaussee nach Mrotschen ist bis heute noch nicht aufgeklärt. Man dürfte nicht fehlgehen in der Annahme, diese Tatsache auf den Umstand zurückzuführen, daß die Polizeibeamten keine Möglichkeit hatten, rechtzeitig an Ort und Stelle zu sein. Uns sind Fälle bekannt, daß die Kriminalpolizei Privatautos in Anspruch nehmen mußte, um in eiligen Fällen am Tatort erscheinen zu können. Und diese Zustände müssen als unhaltbar bezeichnet werden.

Im Kampf mit Verbrechern muß jede Chance ausgenutzt werden und die der Geschwindigkeit ist eine der größten. Bis vor kurzer Zeit hatte die hiesige Kriminalpolizei ein Motorrad zur Verfügung. Aber das war unbrauchbar und stand in der Garage. Jetzt hat man es nach Posen geschafft. Hoffentlich erhält die Kriminalpolizei dafür ein kräftiges Auto, das zu einer guten Waffe werden kann und ein Schrecken der Verbrecher werden müßte.

---

§ **Matthäustag in Volkssprüchen.** Wie der Lambertustag vier Tage vorher, soll nach den Wünschen der Landbevölkerung auch der Matthäustag (21. September) schönes Wetter bringen; doch um diese Zeit ist oft schon auf beständige warme Witterung nicht mehr so zu rechnen. Daher sagen auch die Bewohner Siebenbürgens: „Der Matthäus ist der erste Eisrömpler", nun kommt schon die winterliche Jahreszeit näher. Im Westen und Süden des deutschen Sprachgebiets sagt man: „Nach dem Matthäustage nicht viel nach schönen Tagen frage", und im Osten kennt man den Spruch: „An Matthäi die Mütz' über die Ohren zieh'." Zur Zeit des Matthäustages soll in klimatisch einigermaßen begünstigten Gebieten die Wintersaat schon aus dem Boden gewachsen sein, daher der Ausspruch: „Zu Sankt Matthäus soll man die Saat schon sehen"; in anderen Bezirken soll die Saat wenigstens im Boden sein, oder man muß sich beeilen, das Aussäen zu beenden. So sagt man auch: „Tritt Matthäus ein, muß die Saat beendet sein", oder: „Zu Matthäi eil' schnell und säe". Allgemein heißt es: „Matthäus macht Tag und Nacht gleich." Bei den Winzern gilt der Spruch: „Ist der Matthäus hell und klar, hoff' auf viel Wein im nächsten Jahr", aber auch: „Wenn Sankt Matthäus weint statt lacht, er aus dem Wein Essig macht", und bei den Bienenzüchtern heißt es: „Matthäus packt die Bienen ein." In verschiedenen Dialekten kommt der Spruch vor: „Bringt Matthäus, der Evangelist, schönes Wetter ins Haus, so hält es noch vier Wochen aus." Schließlich lautet noch ein Spruch: „Wenn's Matthäus am letzten ist, so rettet oft noch Weiberlist."

§ **Die Leitung der hiesigen Staatsanwaltschaft** hat mit dem 15. September d. J. der Prokurator Tadeusz Przyсztoforski übernommen, der bisher in Tarnowitz in Oberschlesien tätig war.

§ **Verkauf von Militärpferden.** Am Montag, 24. d. M., und am Donnerstag, 27. d. M., werden auf dem Elisabethmarkt von 10 Uhr vormittags ab je 43 Militärpferde verkauft.

§ **Der bienenwirtschaftliche Verein** für Bromberg und Umgegend hielt am 16. d. M. in der Johannisschule seine Monatsversammlung ab. Zunächst wurde die Zuckerfrage behandelt. Darauf tauschten die Mitglieder ihre Meinungen über die diesjährige Honigernte aus. Im Allgemeinen war dies Jahr die Honigernte für die hiesige Gegend ungünstig, da im Frühjahr die Kälte zu lange anhielt und die Bienen sich nicht recht entwickeln konnten. Sodann besprach man die nächstjährige Ausstellung. Zum Schluß hielt Herr Zietak einen interessanten Vortrag über das Zusetzen der Königin.

§ **Die Fahrraddiebstähle** nehmen trotz aller Warnungen der Presse und Behörden und selbst trotz der Anbringung von Registriertafeln nicht ab. So wurden kürzlich vom Korridor des Landratsamtes zwei neue Fahrräder gestohlen. Das erste Rad trägt die Marke „Viktoria", die Fabriknummer 788 811 und die Registriernummer 439; der Wert beträgt 280 Złoty; das zweite Rad trägt die Marke „Weltrad" und die Fabriknummer 13 472; Wert 290 Złoty. Ferner ist ein Rad, das der Besitzer vor dem Hause Elisabethstraße 5 unbeaufsichtigt hatte stehen lassen, von einem unbekannten Diebe entwendet worden. Es war ein Rad Marke „Weltadler", Fabriknummer 2693, Registriernummer 5466.

§ **Verhaftet** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Diebe, ein Herumtreiber und zwei Trinker.

§ **Entführt?** Ein Fall von Entführung wird der hiesigen Polizei aus Crone a. B. gemeldet. Am 6. d. M. erschienen dort mit einem Einspänner zwei Händler und boten, wie in den anderen Häusern so auch bei der Witwe Rosalie Gauer Stoffreste für Kleider und Anzüge an. Die Witwe hate eine 24jährige Tochter namens Minna. Während der Besichtigung der Stoffe überredeten die Händler die Frau, ihnen die Tochter anzuvertrauen, die sie in einem Pensionat unterbringen würden, wo sie die Hauswirtschaft erlernen könnte. Mutter und Tochter einigten sich darauf und die Händler nahmen die Tochter mit, die versprach, bald zu schreiben. Unterdessen sind bereits zwei Wochen vergangen, ohne daß die Witwe eine Nachricht von ihrer Tochter erhalten hätte. Es liegt die Befürchtung nahe, daß die Vermißte Mädchenhändlern in die Hände gefallen ist. Die Behörden sind bemüht, den rätselhaften Fall aufzuklären. Die Vermißte ist mittelgroß, 1,65 Meter, hat blondes, langes Haar, ist vollschlank, hat blaue Augen, kleine Nase, leichten Gang und 26 Zentimeter Fußlänge. Sie war mit einem grünen Kostüm, weißer Bluse, weißem Hut und schwarzen Lackschuhen bekleidet. Die beiden Händler waren etwa 35—40 Jahre alt, glattrasiert und sprachen deutsch und polnisch mit jüdischem Akzent. Als Adresse gaben sie an: A. Grünbaum, ul. Franziszkańska 34. An dem Wagen hing eine Tafel mit der Aufschrift Chaim Srul, Lodz, ul. Wodna 10.

* * *

ll. **Krotoschin** (Krotoszyn), 21. September. Autounfall. Am Mittwoch, 19. d. M., um 2 Uhr nachmittags fuhr das Abto der Zuckerfabrik Zduny, beladen mit Möbelstücken, von Krotoschin nach Zduny. Voran fuhr auf dem Rade der Sohn des H. Kokot, welcher den Umzug nach Zduny bewerkstelligte. Der Vater des Genannten befand sich auf dem Lastauto und mußte Zeuge eines schrecklichen Unfalls werden. Der Sohn fuhr am Rinnstein entlang und geriet ins Schwanken, wurde von dem Auto erfaßt und überfahren. Erst als das Auto gehoben wurde, gelang es den Schwerverletzten zu bergen, der dann alsbald ins Krankenhaus gebracht wurde. — Auf der gleichen Stelle ereignete sich eine Explosion der dortselbst arbeitenden Gasrohrreinigungsmaschine. Durch einen lauten Knall, welcher der Explosion eines Artilleriegeschosses glich, wurden die Einwohner von ihrem Mittagsschläfchen aufgeschreckt. Der die Maschine bedienende Arbeiter Marszałek hatte vergessen, einen Hahn zu öffnen, weshalb die Maschine in Stücke gerissen wurde. Marszałek selbst erlitt mehrere Brandwunden im Gesicht. Von den herumfliegenden Koksstücken wurde schließlich auch noch ein vorübergehendes Mädchen am Arm verletzt.

es. **Mrotschen** (Mrocza), 20. September. Der heutige Wochenmarkt war nur mittelmäßig beschickt. Es kostete Butter 2,90—3.10, Eier 2,50—2,80 die Mandel, Weichkäse 0,40 bis 0,50 das Pfund. Junge Suppenhühner brachten 2,00 bis 2,80, alte 3,50—4,50 das Stück, Tauben 1,80—2,00 das Paar. Blumenkohl kostete 0,20—0,80, Rotkohl 0,25—0,40, Weißkohl 0,15—0,40, Mohrrüben 0,10, Petersilie 0,10, rote Rüben 0,15, Zwiebeln 0,15—0,20, Gurken 0,30—0,40, Tomaten 0,30—0,40, Birnen 0,10—0,15, Äpfel 0,10—0,20, Tafelobst 0,20—0,30. Für Gänse zahlte man 10—11 pro Stück. Infolge der Schweineseuche waren wenig Tiere aufgefahren. Das Paar Ferkel von sechs Wochen war unter 40 Złoty nicht zu haben. Kartoffeln kosteten 4—4,50 der Zentner. — Die Heuernte ist fast beendet und konnte trocken eingebracht werden. Besser als erwartet ist der zweite Schnitt, besonders auf niederen Wiesen ausgefallen. Kleeheu ist ebenfalls recht reichlich eingebracht worden. Mit der Kartoffelernte wird bereits begonnen. Die Erträge sind sehr gut. Die Landbestellung mit Wintersaat konnte wegen der großen Trockenheit noch nicht begonnen werden.

ll. **Ostrowo** (Ostrów), 20. September. Der Radfahrer unter dem Auto. Am Dienstag, 18. d. M., fuhr der Fleischermeister Kryjom aus Ostrowo per Rad die Zdunyerstraße entlang. An der Ecke derselben begegnete er einem Auto, welchem er nicht mehr auszuweichen vermochte. Er stürzte und gelangte schließlich unter das Auto. Den Verunglückten, der über Brustkastenverletzung klagte, brachte man ins städtische Krankenhaus, von wo er aber nach kurzer Untersuchung wieder entlassen wurde. — Der Redakteur und Verleger des kommunistischen Blattes „Kurjer Powszechny", S. Migdalowicz, sowie seine Mitarbeiterin A. Sieczkowna sind verhaftet worden.

Kleine Rundschau.

Raubmörder Hopp verhaftet.

Berlin, 21. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der Gelegenheitsarbeiter Emil Hopp, der am 10. Sepember im D-Zug Hamburg—Bremen den Direktor Nordmann überfallen, beraubt, ermordet und dann aus dem Zuge geworfen hat, konnte gestern abend in Cassel verhaftet werden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Eilgüterverkehr zwischen Danzig und Warschau. Die Vereinigte Warschauer Transport- und Schiffahrtsgesellschaft (Zjednoczone Warszawskie Tow. Transportu i Żeglugi Polskiej), an der die polnische Regierung mit über 30 Prozent der Aktien interessiert ist, hat bekanntlich vor einiger Zeit den Versuch eines Eilgut- und Personenbeförderungsverkehrs auf der Weichsel von Danzig bis Warschau unternommen. Aus einem offiziösen Bericht geht hervor, daß in der kurzen Zeit des Bestehens dieser Verbindung der Verkehr stark zugenommen hat, so daß die eingestellten Fahrzeuge in beiden Richtungen gesicherte Ladungen haben (Ladefähigkeit 30 bis 45 To.). Der Personenverkehr von Danzig aus ist noch gering, lebhafter jedoch von Dirschau ab im Verkehr der Weichselstädte untereinander, die vorwiegend schlechte Bahnverbindungen haben (Mewe, Neuenburg, Schwetz). Trotz des dauernd niedrigen Wasserstandes seien Verspätungen nur selten vorgekommen. In absehbarer Zeit würden die eingestellten Fahrzeuge kaum noch in der Lage sein, die angemeldeten Ladungen anzunehmen. Große Hoffnungen werden auf die Entwicklung des Personen- und Touristenverkehrs gesetzt, da die Ostseeküste immer mehr das Reiseziel der Erholungsuchenden aus Polen wird.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 21. Septbr. auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 20. Septbr. Danzig: Ueberweisung 57,76 bis 57,90, bar 57,78—57,93, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,975 bis 47,175, Kattowitz oder Posen 46,97—47,175, bar gr. 46,90—47,30, Zürich: Ueberweisung 58,20, London: Ueberweisung 43,25, Newyork: Ueberweisung 11,25, Riga: Ueberweisung 58,65, Bukarest: Ueberweisung 18,15, Budapest: bar 64,15—64,45, Prag: Ueberweisung 377,58, Mailand: Ueberweisung 214,10.

Warschauer Börse vom 20. Septbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 123,89, 124,20 — 123,58, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,55, 358,45 — 356,65, Japan —, Kopenhagen —, London 43,24½, 43,35 — 43,14, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris —, Prag 26,42½, 26,48 — 26,36, Riga —, Schweiz 171,57½, 172,00 — 171,15, Stockholm 238,60, 239,20 — 238,00, Wien 125,40, 125,71 — 125,00, Italien 46,62, 46,74 — 46,50.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 20. Septbr. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,0075 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,756 Gd., 123,064 Br., Warschau 57,76 Gd., 57,90 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,75 Gd., 57,89 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 20. September Geld	In Reichsmark 20. September Brief	In Reichsmark 19. September Geld	In Reichsmark 19. September Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.163	1.767	1.763	1.767
—	Kanada . . 1 Dollar	4.192	4.200	4.192	4.200
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.921	1.925	1.925	1.929
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.85	20.89	20.852	20.892
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.173	2.177	2.168	2.172
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.332	20.372	20.33	20.37
4%	Newyork . . 1 Dollar	4.1915	4.1995	4.1915	4.1995
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.500	0.502	0.4995	0.5015
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.266	4.274	4.266	4.272
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.06	168.40	168.05	168.39
10%	Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
4.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.24	58.36	58.24	58.36
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.26	81.42	81.27	81.43
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10.554	10.574	10.557	10.577
5.5%	Italien . . . 100 Lira	21.92	21.96	21.915	21.955
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.368	7.382	7.370	7.384
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.77	111.99	111.75	112.00
8%	Lissabon . 100 Elsc.	18.88	18.92	18.85	18.89
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.75	111.97	111.77	111.99
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.36	16.40	16.36	16.40
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.425	12.445	12.42	12.44
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.675	80.825	80.65	80.81
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.027	3.033	3.027	3.033
5%	Spanien . . 100 Pes.	69.20	69.34	69.28	69.42
3.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.11	112.33	112.15	112.37
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	5 .93	59.11	59.005	59.125
6%	Budapest . . . Pengö	73.02	73.16	73.04	73.18
8%	Warschau . . 100 Zl.	46.975	47.175	46.96	47.16

Züricher Börse vom 20. Septbr. (Amtlich.) Warschau 58,20, Newyork 5,1965, London 25,20½, Paris 20,30, Wien 73,15, Prag 15,40, Italien 27,16½, Belgien 72,20, Budapest 90,56½, Helsingfors 13,07½, Sofia 3,75, Holland 208,35, Oslo 138,55, Kopenhagen 138,55, Stockholm 139,05, Spanien 85,785, Buenos Aires 2,18¾, Tokio 2,38½, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,16, Athen 6,72, Berlin 123,85, Belgrad 9,13, Konstantinopel 2,69. Priv.-Disk. 4½ %.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,072 Zl., 100 franz. Franken 34,691 Zl., 100 Schweizer Franken 170,889 Zl., 100 deutsche Mark 211,61 Zl., 100 Danziger Gulden 172,218 Zl., tschech. Krone 26,319 Zl., österr. Schilling 124,898 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 20. September. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 66,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 96,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 54,00 B. Tendenz: ruhig. — Industrieaktien: H. Cegielski 48,25 G. Cukr. Zduny 102,00 +. Unja 205,00 G. Tendenz: ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide. Warschau, 20. September. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau. Marktpreise: Roggen 37,25—37,75, Weizen 45,50—46, Braugerste 36,50—37, Grützgerste 33,50—34, Einheitshafer 35—36, Roggenkleie 25—25,50, Weizenkleie 25—25,50, Weizenmehl 4/0 A 86—87, Weizenmehl 4/0 78—80, Roggenmehl 65proz. 56—57. Umsätze vergrößert, Tendenz schwächer.

Berliner Produktenbericht vom 20. September. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 204—207, Septbr. 220, Oktbr. 222, Dezr. 227,50, März 235,75. Roggen märk. 207—210, Septbr. 223,50, Oktbr. 224,50, Dezbr. 227,50, März 233,50. Gerste: Braugerste 232—249. Futter- und Industriegerste 202—212, neue Wintergerste 200—206. Hafer märk. 191—201. Mais loko Berlin 205—207. Weizenmehl 25,75—29,00. Roggenmehl 27,25—29,75. Weizenkleie 14,00. Weizenkleiemelasse 16,10—16,40. Roggenkleie 14,00-14,25. Raps 328—330. Viktoriaerbsen 41—50, kl. Speiseerbsen —. Futtererbsen —,— bis —,—. Peluschken 41—50. Ackerbohnen —,—. Wicken — bis —. Lupinen, blau —,—, Lupinen, gelb —,—. Rapskuchen 19,00—19,40. Leinkuchen 23,00—23,30. Trockenschnitzel —,— bis —,—. Soyaschrot 20,70 bis 21,30. Kartoffelflocken 21—21.50.

Tendenz für Weizen ruhig, Roggen ruhig.

Berliner Eiernotiz vom 19. September. Ausgeschockt das Schock: Eier, verschied. frische ausländische: frische, große 7,80—8,40, frische norm. 6,30—7,20; hiesige frische Landeier: über 55 Gramm 7,80 bis 8,10, unter 55 Gramm 6,60—6,90.

Materialienmarkt.

Metalle. Warschau, 20. September. Es werden folgende Orientierungspreise je Złoty in Kg. notiert: Banka-Zinn in Blöcken 12, Hüttenblei 1,15, Hüttenzink 1,35, Antimon 2,40, Aluminium 5, Zinkblech (Grundpreis) 1,60, Messingblech 3,60—4,50, Kupferblech 4,40.

Berliner Metallbörse vom 20. Septbr. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 142,25, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 85—92. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 78,00—79,50.

Edelmetalle. Berlin, 20. September. Silber 900 in Stäben das Kg. 78—79,50, Gold im freien Verkehr 2,80—2,82 das Gramm, Platin im freien Verkehr das Gramm 9,50—11 Mark.

Geflügelmarkt.

Berliner Geflügelnotiz vom 19. September. Geschlachtetes Geflügel. Hühner, hies. Suppen-, ½ Kg. 1,10—1,15, hies. Suppen-, IIa, ½ Kg. 0.90—1,00; Hähne, alte, ½ Kg. 0,80—0,90; Tauben, junge, Stück 0,50—0,80, alte, Stück 0,60—0,65; Gänse, junge Ia, ½ Kg. 1,10—1,20, IIa, ½ Kg. 0,90—1,00; Enten Ia, ½ Kg. 1,10 bis 1,20, IIa, ½ Kg. 0,80—1,00.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 21. Septbr. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 1,96 Meter.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 205.

Helene Nietz
Willy Brettschneider
Verlobte.

Buszkowo — Falmierowo
September 1928. 12715

Danksagung.

Herr **Antoni Bogacki**, wohnhaft **Gdańska 71 a**, hat mich von einem Krebsleiden, an dem ich einige Zeit schwer zu leiden hatte, glücklich geheilt, und zwar unter Anwendung der natürlichen Heilmethode mit Kräutern. Es sind heute gerade zwei Jahre her, seit meiner Heilung und ich fühle mich wohlauf. Aus diesem Anlaß spreche ich Herrn Bogacki mein herzlichstes 5636

Gott vergelt's.

Władysław Pyttlik, ul. Król. Jadwigi 14.

Bydgoszcz — Szubin
Telefon Nr. 965 — Telefon Nr. 4

J. u. P. Czarnecki
Dentisten

Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9.

Sprechstunden: 13282
durchgehend von 9 bis 5 Uhr.

Tanzunterricht

im neuesten vornehmen Stil. Beginn neuer Kurse auch für Anfänger am 24. u. 28. Sept. Ab 20. Sept. beginnt wieder d. Unterricht für gewandte junge Damen im Kunsttanz. 12403 Anmeldungen auch z. Privatunterricht täglich.

H. Plaesterer, Tanzlehrerin, **Dworcowa 3.**

Der Landwirtschaftliche Winterkursus

(Unterklasse) der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft e. V. in

Międzychód n/W. (Birnbaum)

beginnt in diesem Jahre

am 5. November, um 11 Uhr vorm.

Nähere Auskunft erteilt:

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Poznań, ul. Piekary 16/17. 12665

Durch Bareinkauf
billige feste Preise



Der elegante Ottomanmantel ganz a. Seide u. Watte, herrlicher Pelzbesatz — nur 98,—
Der neue Sportmantel, prachtvolle engl. Stoffe, Rück. a. Seide, Gürtelform — nur 48,—

Mercedes Mostowa 2

Waffen und Munition
am vorteilhaftesten zu kaufen bei der Firma

„Hubertus"
ul. Grodzka 16 (Ecke Mostowa) Tel. 652
Waffen-Reparatur. 11376

Feiertagshalber
bleibt mein Geschäft 12723
am Montag, dem 24. September geschlossen.

A. Loewenberg, Chełmno.

So kleiden Włóknik's Garderoben!

DAMEN-MÄNTEL:
aus reinwollenen Karos
aus Ottoman-Rips
aus Crepe-Perle

HERREN-MÄNTEL:
aus Ulster mit Überkaro
aus Flausch, neueste Dessins
aus Eskimo mit Pelzkragen

DAMEN- UND HERREN-MÄNTEL
bis in die weitesten Grössen vorrätig.

„WŁÓKNIK"

Inh.: F. Bromberg

I. Geschäft: Stary Rynek 5/6 **BYDGOSZCZ** II. Geschäft: Długa 10/11

12956

Wer erteilt Dame
Unterricht
in Polnisch u. Englisch? Off. u. T. 12719 an die Geschst. dieser Zeitung.

Klavierunterricht wird gründlich u. billig v. gepr. Lehrerin erteilt. Jackowskiego 14, II I. 5558

Wer erteilt Herrn **englischen Sprachunterricht?** Ang. u. F. 5586 a. d. Geschst. d. Zeitg.

Revisionen

elektr. Licht- u. Kraftanlagen, Anfertigung sämtl. Zeichnung., Werttaxen von Grundstück. u. Maschinen, Ausarbeitung von Projekten einschl. Kostenanschläg., Technische Beratungen und Gutachten. 12708

Kurt Anders,
Ingenieurbüro,
Tczew, ul. Kopernika 1.

Kacheln

in verschieden. Farben ständig auf Lager 10724

Ofenbaugeschäft
M. Stęszewski,
Poznańska 23. Tel. 234.

Petkuser Saatroggen
I. Absaat doppelt gereinigt empfiehlt
Landw. Ein- und Verkaufs-Verein Bydgoszcz-Bielawki.
Telefon 100. 12637

Saatweizen

Edel-Epp. II. Absaat, á 23.— zł gibt ab
A. Klettner, Małe Lniska, p. Niewald. 12690



Bestellungen nimmt entgegen:
Posener Saatbaugesellschaft, Poznań
ul. Zwierzyniecka 13.

Halb so teuer aber eben so gut

wie sämtliche ausländischen Seifenflocken sind meine

Amat-Seifenflocken

Ein großes Paket kostet nur zł 1.10 9546

Ernst Mix, Seifenfabrik
Gegr. 1867 — Bydgoszcz. — Gegr. 1867

Gesunde, trockene
Speisezwiebeln
Zittauer, gibt waggonweise, auch in kleineren Posten ab 12720
Dom. Sucumin,
poczta i stacja Starogard.

9631

Wir empfehlen uns zur Anfertigung von
Speisen- und Weinkarten
in geschmackvollen Ausführungen zu mäßigen Preisen.

A. DITTMANN
G. m. b. H.
Bromberg.

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, den 23. Sept. 28. (16. n. Trinitatis).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann. 11½ Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche. Nachm. 5 Uhr: Versammlung des Jung-Mädchenvereins im Gemeindehaus. — Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus, Pfarrer Hesekiel.

Evangl. Pfarrkirche. Vrm. 10 Uhr Pfr. Lesch. Dienstag, abds. 8 Uhr: Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vrm. 8 Uhr: Sup. Aßmann. ½12 Uhr Kindergottesdst. in der Paulskirche. — Montag, abends 8 Uhr Uebungsstunde des Kirchenchors im Gemeindehause. Mittwoch, abds. 8 Uhr: Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche, Frankenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Laßahn. 11½ Uhr Kdr.-gottesdienst. Nachm. 3½ Jugendbund. — Nachm. 5 Uhr Erbauungsstunde.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 13. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. 11½ Uhr Cristenlehre. Freitag, abds. 7 Uhr Bibelstunde, Pfarrer Paulig.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Fischerstraße (Marcinkowskiego) Nr. 8 b. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 3½ Uhr gemischte Jugendbundstde. Nachm. 5 Uhr: Evangelisation, — Mittwoch, abds. 8 Uhr Bibelstunde.

Ev. Gemeinsch., (früh. Libelta 8) Marcinkowskiego (Fischerstr.) 8b. Abds. 8 Uhr Gottesdienst. Dienstag, abends 8 Uhr: Gesangstunde.

Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, Prediger Becker, 11 Uhr Sonntagsschule. — Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Pred. Becker. Nachm. 5½ Uhr Jugend-Verein. — Donnerstag, abds. 8 Uhr Gebetstunde.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr Gottesdst. (Muttertag), danach Kindergottesdienst. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde in Blummes Kinderheim.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nchm. 3 Uhr: Jünglings- und Jungfrauenverein.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Nakel. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Kindergottesdienst. — Nachm. 3 Uhr Gottesdst. in Birken. Nachm. 4 Uhr Jungmädchenverein.

Der neue Gummi-Vollabsatz
GUWADA
70% verbessert!
Der alte Preis

Fotografien zu staunend billigen Preisen
Passbilder sofort mitzunehmen
nur Gdańska 19.
Inh. A. Rüdiger. 11434

Nutzet die Gelegenheit!
in der Zeit außerhalb der Saison empfiehlt
verschiedene **Pelze**
um 20% billiger die Firma 11170
„Futro", Bydgoszcz, Dworcowa 17. Tel. 2113.
Achtung! Wir geben langfristigen Kredit.

Den besten und billigsten
= Fensterkitt =
sowie **Leinölfirnis**
11375 empfiehlt
Chem. Fabr. „Delta", Bydgoszcz
ul. Gdańska 71. Telefon 287.

Linoleum
A. O. Jende, Bydgoszcz.
Telefon 1449 11272 Gdańska 165

Nur en gros — Empfehle zu Orig.-Fabrikpreisen — Nur en gros

Schokoladen Konfekte u. Bonbons
der Firmen:
Goplana
Sarotti 5607
Anglas
Suchard.

Hurt. sprzed. czekol. od. samoch.
K. Kerber
Bydgoszcz — Telefon 625

Nur en gros — Biuro Gdańska 135. — Nur en gros

Hauptner

Viehscheren für Hand- und Kraftbetrieb, Crotalia- und Autocrotalmarken, Crotalia- und Autocrotalzangen, Trokare, Schlundröhren, Ruktatoren, Irrigatoren, Impfspritzen, Tätowierzangen. Alleinverkauf der Hauptner-Erzeugnisse für Tierzucht und Pflege für den Freistaat Danzig und Pommerellen. 12473
Landwirtsch. Bedarfsartikel aller Art.

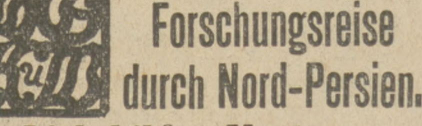
Franz Kuhnert, Inhaber Paul Kuhnert
Hundegasse 98 **Danzig** Hundegasse 98

Kanthölzer

auch n. Liste eingeschn. **Bretter, Latten, Langholz** und **Maste** empfiehlt 12699
Jaśtak & Hoppe, Dampfsägewerk,
Cekcyn (Pomorze). Telefon 14.

Kalkstickstoff
Thomasphosphatmehl
Superphosphat
Ammoniak
Kali 42 u. 22%
Kainit
liefert billigst ab Lager 10805
Landw. Ein- u. Verkaufs-Gen. Gniewkowo. Tel. 27 und 54.

Mittwoch, den 26. September, abd 8 Uhr im **Civilkasino:**



Forschungsreise durch Nord-Persien.

Lichtbilder-Vortrag
des Forschungsreisenden **Gerd Heinrich.**
Eintrittskarten für Mitglieder (Ausweis 1928/29) 2,— zł, für Nichtmitglieder 2,50 zł in der Buchhandl. **E. Hecht Nachf.** u. an d. Abendkasse. 13257

Kino Kristal 6.45 — 9.00

Heute, Freitag, **Premiere** des größten histor. Prachtfilmwerkes ein. Dramas der großen Liebe, unter Regie des genialen Filmregisseurs **Karl Grune,** in 10 gewalt. Akt., u. d. T.

Königin Luise.

In den Hauptrollen: Die wunderschöne **Mady Christians** **Charles Vanel.**

Ort der Handlung: Das kgl. Schloß in Berlin, im Lager bei Jena, bei Pr. Eylau, in d. Festungen Königsberg, Graudenz, Memel u. d. Zusammentreffen d. 3 Monarchen in Tilsit.

Beiprogramm. 12685
Achtung! Revision auf d. Schiff. Lustspiel in 2 Akten sowie **Gaumonts** neueste Wochenberichte.

Deutsche Beschreibungen. **Ganzes 13 Akte.**